Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Fünfzehnter Jahrgang.

Inserate
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pro Zeile 40 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 194. **Halle** a. d. Saale, **Sonntag den 21. August** **1881.**

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für den Monat September werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 84 Pf. angenommen. **Die Expedition.**

Die Annäherung der liberalen Parteien.

Seit Jahr und Tag ist von den verschiedensten Seiten an der Einigung der liberalen Parteien gearbeitet worden und wie unsere Leser wissen, haben wir an diesen Bestrebungen immer den lebhaftesten Antheil genommen, sie so weit es in unseren bescheidenen Kräften lag, möglichst zu unterstützen gesucht. Lange schien es, als ob alle diese Anstrengungen eine Danaidenarbeit bleiben sollten, und angesichts der nahen Wahlen, mitten in einem Zeitraum, der nach alter Erfahrung die vorhandenen Meinungsverschiedenheiten eher zu schärfen, als abzuschleifen geeignet ist, mußte man die Hoffnung auf einen glücklichen Erfolg der zwischen den einzelnen liberalen Fractionen betriebenen Annäherungsversuche fast aufgeben. Inzwischen scheint einmal eintreffen zu sollen, daß die richtige Einsicht sich noch in zwölfter Stunde durchbricht. Die Vorgänge in Westpreußen, wo sich allerdings zunächst in Rücksicht auf die möglichst erfolgreiche Zurückdrängung des polnischen Elements alle liberalen Schattirungen dahin geeinigt haben, daß in jedem Wahlkreise, wo überhaupt liberale Candidaten aufgestellt werden können, immer nur ein liberaler Candidat aufgestellt wird und zwar derjenige, welcher die größte Aussicht auf Erfolg hat, — diese westpreußischen Vorgänge haben überall in liberalen Kreisen tiefen Eindruck gemacht, und man darf heute mit einiger Zuversicht erwarten, daß zunächst in den Landestheilen östlich der Elbe, wo die von conservativer Seite drohende Gefahr am größten ist, allerseits eine ähnliche Tactik befolgt wird.

Freilich werden wir uns hüten müssen, diesen ersten Erfolg zu überschätzen, damit uns nicht, wie dem Schatzgräber, der über den halb gehobenen Schatz in ein voreiliges Jubeln ausbrach, das mühsam errungene und noch lange nicht sicher geborgene Gut wieder aus den Händen gleite. Die bisherigen Einigungsversuche litten unseres Erachtens stark an jenem gutgemeinten, aber oft von schlimmen Folgen begleiteten Mißgriffe, den der Franzose in dem bekannten Worte kennzeichnet: Qui trop embrasse, mal étreint. Eine einheitlich geleitete liberale Partei ist für jetzt und sicher noch für lange hinaus unmöglich und vielleicht nicht einmal wünschenswerth. Wenn sich eine große Partei in zwei befreundete, aber immerhin getrennte Lager scheidet, von denen das eine sich mehr bemüht, die errungenen Vortheile zu befestigen, zu sichern, so zu sagen im Boden des Vaterlandes zu verankern, das andere mehr danach strebt, neue Errungenschaften zu erobern, so ist diese Theilung der Arbeit gewiß nicht ohne große Vortheile. In der großen, liberalen Partei der Conflictszeit fehlte zweifellos das mäßigende, in der großen, liberalen Partei von 1866—1876 vielleicht zu sehr das anspornende Element. Heute kann man der fortschrittlichen, secessionistischen, nationalliberalen Richtung um so weniger eine völlige Verschmelzung zumuthen, als keine derselben weiß, wie stark sie aus dem Wahlkampf hervorgehen wird, welche Mitgift sie also in das gemeinsame Bündniß mitbringen würde und welchen Antheil sie demgemäß an der Gestaltung des Gesammtprogrammes zu beanspruchen hätte.

Statt dem glänzenden, aber einstweilen unerreichbaren und vielleicht nicht einmal segensreichen Traumbilde einer einzigen liberalen Partei nachzujagen, thun wir deshalb besser, ein Ziel zu erwählen, welches bescheiden, aber zweifellos wohlthätig, durchaus erreichbar, und theilweise schon erreicht ist. Deshalb wäre es unseres Erachtens falsch, die Parole auszugeben, daß nirgends im Reiche liberale Candidaten sich bekämpfen dürfen. Diese Parole würde an vielen Orten nicht befolgt werden und der kaum erst einschlummernde innere Hader würde mit neuer und verdoppelter Kraft erwachen. Vielmehr muß das liberale Feldgeschrei für die Wahlen lauten, daß sich liberale Candidaten nur da bekämpfen dürfen, wo absolut und unter allen Umständen der Sieg irgend einer anderen Partei ausgeschlossen ist, mag sie sich nun conservativ, ultramontan oder socialdemokratisch nennen; daß dagegen, wo diese Bedingung nicht zutrifft, alle liberalen Wähler nur den liberalen Candidaten wählen dürfen, der die meiste Aussicht auf Erfolg hat, sei er nun fortschrittlich, secessionistisch oder nationalliberal. Dies scheint uns das Zeichen, in welchem der deutsche Liberalismus allein siegen kann und, falls ihm der Sieg versagt sein sollte, mit vollen politischen Ehren die schwere Schlacht bestehen wird.

Politische Uebersicht.

Ueber das Scheitern der Unterhandlungen Behufs eines Handelsvertrages zwischen Frankreich und England, von welchem (vgl. gestriges Hauptbl.) Unterstaatssecretär Dilke im englischen Unterhause Mittheilung machte, spricht sich die „Agence Havas" bedauernd aus. Sie macht zugleich aufmerksam, daß das von der Deputirtenkammer angenommene Gesetz nicht gestattete, der von der englischen Regierung beantragten dreimonatlichen Verlängerung des bestehenden Vertrages, an welchem Antrage die Verhandlungen sich zerschlugen, zuzustimmen, bevor nicht die Unterhandlungen weit genug vorgeschritten seien, um den Abschluß des neuen Handels-Vertrages als sicher ansehen zu können. Die „Agence Havas" spricht die Hoffnung aus, daß dieser Zwischenfall ein vorübergehender sein werde. Angesichts dieses in der diesseitigen Gesetzgebung beruhenden Hindernisses, das die französische Regierung mit Nothwendigkeit entgegenhalten mußte, werde sich die englische Regierung veranlaßt sehen, eine Lösung zu suchen, die geeignet sei, beide Länder, die in gleicher Weise das eine bes andern benöthigten, zu befriedigen.

Nach einem vorläufigen amtlichen Nachweis der Einnahmen und Ausgaben Spaniens im Budgetjahre 188 7/81 betrugen erstere insgesammt 729,113,125, letztere dagegen 687,527,637 Pesetas, so daß also ein Ueberschuß von 31,585,448 Pesetas vorliegt, — eine Thatsache, die um so mehr überrascht, da man ja bekanntlich schon seit Jahren hier gewöhnt war, bei diesen Rechnungsabschlüssen stets auf Deficits zu stoßen. Aus demselben Nachweise geht noch hervor, daß die Gesammteinnahmen, im Vergleich zum vorletzten Budgetjahr, um über 24 Millionen Pesetas gestiegen sind. Unter den Ausgaben erscheinen als höchste Posten die für die öffentliche Schuld, 161,641,464 Pesetas, und das Kriegsministerium, welches unter Anrechnung der Erhaltungskosten für die Guardia civil 135 447,432 Pesetas verausgabte. Die geringsten Beträge wurden dagegen für Eisenbahn- und Canalbauten, 233,558 bezw. 55,738 Pesetas, verwandt.

Der Geburtstag des Kaisers von Oesterreich ist am russischen Hofe in solenner Weise gefeiert worden. Der „Petersburger Herold" hatte sämmtlichen Einwohnern, welche im Besitze österreichischer Orden waren, dieselben anzulegen befohlen. Bei dem Diner in Peterhof — welches zugleich ein Festdiner zur Feier des Preobraschenskischen Regimentes war — saß der Kaiser mit dem Bande des Stephansordens zwischen den Großfürsten Nicolai und Michael Nikolajewitsch, ihm gegenüber die Kaiserin, welche zur Linken den österreichischen, zur Rechten den französischen Botschafter hatte. Der erste Toast, welchen der Kaiser ausbrachte, galt dem Kaiser Franz Joseph, wobei der Kaiser mit dem österreichischen Botschafter anstieß. Auch den beiden österreichischen Militärbevollmächtigten Oberst Graf Uexküll und Major Klepsch trank der Kaiser zu. Demnächst folgten Toaste auf das Regiment und die Artillerie.

Nach einer Meldung der „Pol. Corr." schreitet man von Seiten Griechenlands zur weiteren Occupirung der von der Türkei abgetretenen Gebietstheile. Zu diesem Zwecke sollten Truppen am Sonnabend ihren Vormarsch beginnen. — Es verlautet mit ziemlicher Gewißheit, daß eine Auflösung der Kammer und Ausschreibung von Neuwahlen bevorstehe.

Präsident Garfields Befinden, welches weit über die Grenzen der Vereinigten Staaten hinaus theilnehmende Besprechung findet, ist nach neuesten Nachrichten ein besseres. Wie bedenklich indeß trotz alledem noch der Zustand Garfields ist, zeigt die folgende Diagnose eines bedeutenden Mediciners:

Ich sehe hinsichtlich des Befindens des Präsidenten sehr schwarz und das mit Rücksicht auf die Natur der Verletzung. Die Kugel hat unzweifelhaft die Bauchhöhle durchbohrt und indem sie eine Rippe zersplitterte, ist sie gegen die Leber angeschlagen, wobei sie jedenfalls dies Organ verletzte. Bezüglich des Ganges, den sie von da an genommen hat, war man vollständig auf Vermuthungen angewiesen, bis der elektrische Apparat definitiv den Ploß anzeigte, wo sie sich zur Zeit befindet. Ich bin mit dem Experiment nicht vertraut genug, um festen Glauben daran zu haben, aber wenn die Kugel wirklich an einem so bestimmten Orte sich befindet, so bin ich sicher, daß die Chirurgen die Wichtigkeit ihrer baldigen Entfernung begreifen werden, weil die Gefahr dabei verhältnißmäßig gering ist im Vergleich zu der Möglichkeit einer zweiten Eiterung und dem Eindringen des Eiters in die Bauchhöhle. Nach meiner Ansicht ist die Kugel zu groß, um die Einkapselung zu sichern. Ein Einschnitt würde dagegen dazu beitragen, das Vertrauen zu einer endgiltigen und vollständigen Heilung zu steigern. Der Präsident ist so lange nicht außer Gefahr, als der hohe fliegende Puls andauert, und auch nachdem er vier Wochen eine derartige Verwundung überstanden hat, ist er nicht in demjenigen Stadium der Genesung, welche wir verständiger Weise erwarten konnten. Der Puls in den letzten vier oder fünf Tagen hat deutlich gezeigt, daß die Kräfteabnahme größer ist als die Wiederherstellung, und das ist immer besorgnißerregend; folgende Dinge sind noch zu fürchten: zuerst Gerinnsel Blut in den Adern, dann Blutvergiftung und drittens Schläfrigkeit, dadurch entstanden, daß das Blut in der Kugelspur granulirte. Sollte er aber fort-

Berliner Briefe.

19. Aug.

Unsere Sommerstille geht allmählich ihrem Ende entgegen. Auf dem Bock und auf Tivoli im Süden der Stadt, den beiden Menserfurstätten der feindlichen Heere, die sich in endlosen Gängen für die entscheidende Schlacht des Wahltages rüsten, haben hüben die Fortschrittler, drüben die Antifortschrittler ihre Reveille nach dem Sommerschlafe gehalten. Die Kinder sind aus den Ferien heimgekehrt, und das Wetter wird so griesgrämig, kalt und rauh, daß wir mehr und mehr das Bewußtsein verlieren, nach allen Ausweisen des Kalenders noch mitten im Sommer zu leben. Nur sehr zeitweise zeigt sich noch der Himmel in einer auch schon leise herbstlich gefärbten Bläue; gewöhnlich bedecken ihn dichte, grauschwarze Wolkenwände und „der Regen regnet jeglichen Tag."

Auch die Theater feiern noch zumeist, und wo sich ihre Pforten schon öffnen, geschieht es knarrend und widerwillig, als wüßten sie, daß sich einstweilen die gähnende Leere ihres Innern noch nicht mit einer festlich und froh gestimmten Menge füllen wird. Nur der feenhafte Garten von Kroll lockt Schaaren von Besuchern an, welche die schlechte Oper des innern Saals vergebens sortzuscheuchen versucht und auch das Belleallianceheater, das im Süden der Stadt etwa dasselbe bedeutet, wie Kroll im Westen, nur daß hier alles, gute wie schlechte Gesellschaft, um einen Ton tiefer gestimmt ist, wird allabendlich von bunten Menschenmengen überfüllt. Das jenige Theaterereigniß, das uns in den letzten Wochen am lebhaftesten beschäftigt hat, ging nicht in unserem Weichbilde vor sich und berührte unser künstlerisches Soll und Haben auch nicht unmittelbar: es war der tragische Tod Reusches, der als Mensch wie als Schauspieler hier die allerbeste Erinnerung hinterlassen hatte, seitdem er mit Helmerding, Neumann und Anna Schramm das berühmte Vierblatt am Wallnertheater bildete, das in den sechziger Jahren zu den bekanntesten Wahrzeichen der damals kaum erst flüggen Weltstadt gehörte. Das Schicksal der Vier beweist, daß oft auch nicht einmal die Mitwelt dem Mimen Kränze flicht; nur Helmerding ruht behaglich auf seinen Lorbeeren; Neumann wurde, als er kürzlich nach langer Abwesenheit wieder in der Friedrich-Wilhemstadt gastirte, mißmuthig und undankbar von demselben Publikum abgelehnt, das ihn einst auf Händen getragen hatte; Anna Schramm huscht als bleiches Irrlicht über untergeordnete Bühnen und Reusche stirbt, nachdem er lange Jahre an der Wiener Burg einer künstlerischen Mißhandlung seiner großen Gaben aus unbegreiflichen Gründen ausgesetzt war, einen jener jammervollen Tode, welche in fühlenden Herzen immer wieder die melancholische Frage erwecken, ob menschliches Glück denn wirklich nur das Narrenspielzeug dämonischer Mächte sei. Hier bleibt dem guten Menschen und namhaften Schauspieler noch für lange ein treues Andenken gesichert; die ihn gesehen haben, werden ihn nie vergessen; vielleicht nicht so glänzend begabt, wie Helmerding, war Reusche auf der Bühne oft eine erfreulichere Erscheinung; ernster und tiefer, wie sein Rival, wußte er das schlüpfrig-unsinnige Possenzeug, in welchem er seine künstlerische Eigenart zu entfalten verurtheilt war, so weit irgend möglich zu adeln und sittlich zu heben.

Neueres Leben, als auf den Theaterbrettern, entfaltet sich auf einer anderen kunstgeweihten Stätte, in dem Bretterbau des Cantianplatzes, der in zwei Wochen die akademische Kunstausstellung beherbergen soll. Mit ihr beginnt das eigentliche Herbst- und Winterleben der Stadt; was sie uns bescheeren wird, ob sie wie alle ihre Vorgängerinnen seit Einführung des einjährigen Turnus einen unglückselig mittelmäßigen Zug tragen, den spärlichen Weizen unter allzu hoher Spreu verbergen wird, ruht noch im dunklen Schoße einer wenn auch schon sehr nahen Zukunft. Als ein glückliches Vorzeichen mag indeß die Büste Moltkes betrachtet werden, die seit einigen Wochen die Nationalgalerie schmückt und als eine eigenthümlichste, aber auch meisterhafteste Leistung des Meißels von Reinhold Begas betrachtet werden muß. Einen ungleich ungünstigeren Stoff, als Bismarcks Hünengestalt, sein ausdrucksvolles, prächtig belebtes Gesicht, bietet die äußere Erscheinung des Schlachtendenkers der bildenden Kunst dar. Eine lange, schmale Figur, ein kleiner Kopf, ein etwas enges, flaches Gesicht, dessen geistige Züge wie sinnend nach Innen gekehrt sind. Aber was hat Begas mit vollendeter Naturtreue aus diesem Kopfe eines achtzigjährigen Mannes mit den faltigen, welken Zügen, dem magern, schrägen Halse zu machen gewußt! Ein Bild, welches die vergängliche Hülle und den unsterblichen Geist so innig vermählt, daß jedem, der sich in dies wunderbare Kunstwerk vertieft, immer siegesgewisser das Gefühl aufdrängt, nur so und nicht anders könne der Mann aussehen, dessen weltbauender und weltzerstörender Genius die Schlachten von Königgrätz und Sedan ersann. Hinter den sternglei chen Augen dämmert es wie eine unendliche Ferne und die zahllosen Runzeln erscheinen wie gefurcht von dem unermüdlichen Grabstichel einer unaufhörlich schaffenden Gedankenarbeit. Die Nationalgalerie darf auf diese köstliche Bereicherung ihrer Schätze stolz sein. Es ist ein schöner Gedanke, an dieser Stätte schon die großen Gestalten des lebenden Geschlechtes zu verewigen, und noch erfreulicher ist es, daß dabei ein würdiges Gleichmaß zwischen den Helden des Krieges und den Helden des Friedens beobachtet wird. Neben Bismarck, Moltke, Manteuffel, sind Gelehrte, wie Helmholtz und Mommsen, Künstler, wie Adolf Menzel in der Nationalgalerie monumental verherrlicht. In den Denkmälern unserer öffentlichen Plätze und Straßen herrscht bekanntlich die Uniform in unbilliger Weise vor, ein Verhältniß, das erst in den letzten zwei Jahrzehnten durch die Bildsäulen Goethes, Schillers, Steins, Jahns ein wenig gemildert ist, so daß wir, wenn einst nach tausenden von Jahren ein anderer Schliemann erfolgreiche Nachgrabungen auf der Stätte anstellt, wo einst Berlin gestanden hat, mindestens einigermaßen vor dem Verdachte geschützt sind, als sei in Spreeathen nur die rauhe Tugend der Spartaner bewundert worden.

In keinem Punkte zeigt sich die traurige Kluft zwischen den gebildeten und ungebildeten Schichten der modernen Gesellschaft so traurig, als in der Wahl der Helden, welche sich diese oder jene als bewunderte Muster von Menschen zu erkiesen pflegen. So dicht das Marmorbild Moltkes von hingerissenen Beschauern umlagert wird, so gering ist doch ihre Zahl, verglichen mit der Völkerwanderung, die nach der Hasenhaide hinausströmt, wenn Blondin, der „Held des Niagara," auf straffem Drahtseil einhertänzelt, kopfsteht, Eierkuchen bäckt und Feuerwerke abbrennt. Zehntausende und aber Zehntausende berauschen sich an diesen wunderlichen Künsten und treten sittlich gestärkt den langen Heimweg an, froh, daß ihr Abgott die halsbrechende „Arbeit" glücklich vollbracht hat; aber vielleicht würden sie noch vergnügter, noch stolzer als Zeugen eines großen Augenblicks sein, wenn ein einziger Fehltritt das grause Handwerk des „weltberühmten" Namens endete. Angesichts des unzerstörbaren Zaubers, den diese Schaustellungen auf die deutsche „Volksseele" ausüben — woher nehmen wir in der That den phariſäischen Muth, über die Barbarei der spanischen Thierkämpfe zu schelten?

F. M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18810821016/fragment/page=0001

fahren, feste Nahrung zu sich zu nehmen und sie zu verdauen, so wird er unzweifelhaft sich aufrecht erhalten und Fortschritte machen können"

Der Nihilist Hartmann ist wieder aufgetaucht. In einem an den „Herald" gerichteten Schreiben erklärt er, er sei nach New-York zurückgekehrt, um eventuell das Asylrecht vor den Tribunalen auf die Probe zu stellen. Hartmann beklagt sich ferner, daß er beständig polizeilich überwacht werde. Donnerstag gab derselbe in dem Bureau des höchsten Gerichtshofes die Erklärung ab, daß er beabsichtige, amerikanischer Bürger zu werden. Amerika wird sich geschmeichelt fühlen.

Deutsches Reich.

○ **Berlin,** 19. Aug. Fürst Bismarck ist gestern wieder nach Varzin abgereist, nachdem er mit allen anwesenden Staatsministern eine vertrauliche Besprechung abgehalten. Ueber die auffallend bemerkte Thatsache, daß der Kaiser den Reichskanzler nach seiner Rückkehr zuerst besucht hat, anstatt daß man den umgekehrten Fall erwartete, verlautet, Fürst Bismarck habe vorher mit den Mitgliedern des Staatsministeriums sich über die schwebenden wichtigen Fragen verständigen wollen, ehe er dem Kaiser den nöthigen Vortrag hielt. Kaiser Wilhelm sei ihm aber in seiner gewohnten freundlichen Art zuvorgekommen und habe die Gelegenheit eines hiesigen Besuchs benutzt, um seinen ersten Rathgeber mit einem Besuche zu beehren. In Bezug auf das Thema der Unterhaltung zwischen dem Monarchen und seinem Premierminister wird von nahestehender Seite die Vermuthung laut, daß es sich um die Frage der Installation des demnächst zu ernennenden Bischofs von Trier und der Beeidigung desselben gehandelt habe. Zunächst heißt es, die Publikation der Ernennung des Bischofs durch den Reichskanzler würde in den nächstfolgenden 14 Tagen, möglicherweise schon in der nächsten Woche erfolgen. Hinsichtlich des Eides, wie ihn die Königliche Verordnung vom 6. Dec. 1873 vorschreibt, hört man die Aeußerung aussprechen, daß die vorausgegangenen Verhandlungen unter den Staatsministern hauptsächlich sich mit dem Nachlasse der Ablegung dieses Eides beschäftigt hätten. Positives läßt sich über diese äußerst geheimgehaltene Angelegenheit natürlich nicht erfahren, doch werden diese Angaben mit guten Gründen begründet. Auf der anderen Seite wird mit unverkennbarer Bestimmtheit betont, daß die demnächst zu erwartenden Kundgebungen in der Bischofsfrage klar darlegen würden, daß es sich nicht um einen Canossagang handele, sondern es werde sich zeigen, die preußische Regierung mit der Kurie so paktirt habe, daß auf keiner Seite von einem Unterliegen die Rede sein könne. Im Anschlusse an die Trierer Bischofsfrage ist wiederholt gemeldet worden, für die nächste Landtagssession wären mehrere kirchenpolitische Vorlagen zu erwarten und diese würden die Session beherrschen. Für die Annahme liegt jedoch, dem Vernehmen nach, bisher noch kein Halt vor.

Der Kaiser und die Königlichen Prinzen nahmen am 18. an einem Dejeuner des Offiziercorps theil. — Am 20. Nachmittags wird der Kaiser eine Einladung des Offiziercorps des Regimentes der Garde du Corps zum Diner annehmen. — Wie der Schwäbische Merkur hört, wird der Kaiser am 27. September in Stuttgart eintreffen, um an diesem und den beiden folgenden Tagen dem landwirthschaftlichen Hauptfeste in Cannstatt beizuwohnen und die Gewerbe-Ausstellung zu besuchen. Ferner wird der Kronprinz nach Beendigung der vom 21. bis 23. September bei Ludwigsburg und Marbach stattfindenden Truppenbesichtigungen nach Stuttgart kommen, um die württembergische Landes-Gewerbe-Ausstellung zu besuchen. — Prinz und Prinzessin Wilhelm werden gelegentlich des Königsmanövers des IX. Armecorps nach Holstein reisen und auf dem Schlosse zu Kiel an der Seite des Kaisers die Honneurs machen. Es ist dies zugleich eine dem Lande erwiesene Aufmerksamkeit, indem der Kaiser eine Tochter des Landes als preußische Prinzessin in dasselbe zurückführt. — Großherzog von Oldenburg wird, einer Einladung des Kaisers folgend, am 2. September der großen Parade des 10. Armecorps bei Hannover beiwohnen. Dem Vernehmen nach wird auch der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin den Kaiser nach Hannover begleiten. — Fürst Bismarck sprach auf seiner Reise nach Varzin in Stettin längere Zeit mit dem Freiherrn von Münchhausen, in Köslin unterhielt sich der Kanzler während fünfminutigen Aufenthaltes auf dem Bahnhofe mit dem Ober-Regierungsrath Hoyer, und zwar, wie telegraphisch gemeldet wird, über die Ernte. — Der regierende Graf zu Stolberg-Roßla hat nach mehrtägigem Aufenthalte Berlin wieder verlassen, um nach Roßla zurückzukehren.

Dem am 10. Sept. bei Konitz stattfindenden Cavallerie-Manöver werden außer dem Kaiser Wilhelm und dem Kronprinzen, wie die „Ostdeutsche Presse" meldet, auch der König von Rumänien und der Kronprinz von Schweden beiwohnen. Etwa 100 fremdherrliche Officiere werden sich in der kaiserlichen Suite befinden. Der Kronprinz von Schweden wird am 25. Aug. in Stockholm zurückerwartet. Derselbe wird über Berlin zurückreisen, um dem Kaiser Wilhelm auf Schloß Babelsberg einen Besuch abzustatten. Gegen den 15. Sept. werden sich der König, die Königin, der Kronprinz und die königlichen Prinzen nach Karlsruhe begeben, von wo aus die Majestäten am 24. September die Rückreise antreten werden. Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden am 29. September in Gothenburg eintreffen und am 1. October ihren feierlichen Einzug in Stockholm halten.

Die Commission zur Ausarbeitung und Vorberathung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs für das deutsche Reich wird im October d. J. zusammentreten, um die Theilentwürfe in die für die Aufstellung des Hauptentwurfs erforderliche Uebereinstimmung zu bringen. Die von den einzelnen Redactoren bestimmungsmäßig auszuarbeitenden fünf Theilentwürfe (Allgemeiner Theil, Sachenrech, Obligatenrecht, Familienrecht und Erbrecht) sind theils ganz, theils nahezu fertiggestellt. Die Commission wird die Theilentwürfe, um dieselben in die für die Aufstellung des Hauptentwurfs erforderliche Uebereinstimmung zu bringen, einer sachlichen Berathung unterwerfen, so daß Fassung und Redaction der Entwürfe im Großen und Ganzen unverändert bleiben. Bei dieser ersten Berathung werden die einzelnen Redactoren, jeder für den von ihm aufgestellten Entwurf, als Referenten fungiren. Auf Grund der Ergebnisse dieser Berathung wird ein Gesammtwurf des deutschen Civilgesetzbuchs aufgestellt werden, der also die einzelnen Theilentwürfe in sich aufzunehmen und in Bezug auf Inhalt und Form ein harmonisches Ganzes zu bilden hat. Dieser Gesammtentwurf wird von der Commission von Neuem vollständig, sowohl in sachlicher als formeller Hinsicht berathen und festgestellt und alsdann den Bundesregierungen mitgetheilt, sowie veröffentlicht werden. Hierauf wird der Gesammtentwurf unter Beachtung der Bedenken und Vorschläge der Bundesregierungen seitens der Commission definitiv in zweiter Lesung festgestellt und dem Bundesrathe zur weiteren legislatorischen Behandlung überreicht werden. Es ist also jetzt noch gar nicht abzusehen, wann der Entwurf eines deutschen Civilgesetzbuches dem Reichstage vorgelegt werden wird.

Die „Germania" veröffentlicht ein an sie gerichtetes Schreiben des Fürsten Salm vom 18. d., worin derselbe erklärt, daß er der Autorschaft der Kanossa-Artikel der „Augsb. Allgem. Ztg.", die ihm bis jetzt unbekannt geblieben seien, durchaus fern stehe.

Das Uebungsgeschwader ist Freitag Nachmittag von Eckernförde kommend, in Kiel eingelaufen und wird anfangs nächster Woche von dem Chef der Admiralität, General v. Stosch, inspicirt werden.

---

* Nach dem „Düsseld. Anz." wird gegenwärtig die Verlegung des Oberpräsidiums der Rheinprovinz von Koblenz nach Düsseldorf in ernste Erwägung gezogen.

* In einer Zuschrift an die berliner Zeitung „Post" erklärt die „Westfälische Post," daß ihr eine Correspondenz mit einer Bemerkung wie „man solle lieber zehn Fortschrittler und Juden wählen, als einen Conservativen," von keinem berliner Correspondenten gesandt worden ist und auch niemals Aufnahme gefunden haben würde; und daß Herr Dr. Majunke in keinerlei Beziehung zur „Westfälischen Post" steht, noch jemals gestanden hat. Vermuthlich liegt eine Verwechselung mit der ultramontanen „Westfälischen Volks-Zeitung" in Bochum vor.

* In Stettin ist der Donnerstag Abend im Ganzen ruhig verlaufen. Es hatte sich wohl eine Menge Neugieriger eingefunden, auch suchten sich einzelne Schreier durch Hepp-Hepp-Rufe und dergleichen bemerkbar zu machen, fanden aber wenig Unterstützung, so daß die Sicherheitsbehörde zum Einschreiten keine Veranlassung sah.

Halle, den 20. August.

— Wie zu erwarten, haben die zum ersten Feuerwehrtage der Provinz Sachsen ergangenen Einladungen besten Erfolg gehabt. Die Regierungen zu Magdeburg, Merseburg und Erfurt, die Städte und Kreise der Provinz haben Vertreter angemeldet. 290 Feuerwehren werden durch Delegirte vertreten sein. Die an die Bürger der Stadt Halle ergangene Aufforderung des Comités, Quartiere zur Verfügung zu stellen, ist von bestem Erfolg gewesen, und ist zu erwarten, daß die Stadt Halle auch äußerlich durch reichen Fahnenschmuck die zahlreich eintreffenden Gäste ehren wird. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß der Aufmarsch zur Uebung auf dem Roßplatze vom Königsplatze durch die Königsstraße, Poststraße und Steinstraße erfolgt. — Heute Nachmittag wird die anläßlich des Congresses im Stadtschützenhause arrangirte Specialausstellung von Feuerwehrgeräthschaften 2c. eröffnet werden.

Meteorologische Station.

	19 Aug. 10 U. Ab.	20 Aug. 7 U. Mrg.
Barometer Millim.	748,96	747,47
Thermometer Celsius	+ 16,88	+ 13,25
Rel. Feuchtigkeit .	79,8 %	82,1 %
Wind . .	SSE2	SS1

20 Aug. 6 Uhr früh. (Bei steigendem, abends wieder fallendem Barometer gestern zunehmende Ausheiterung. Abends Regen.) Bar. 758, Südost leicht, bald bedeckt. Therm. + 18°. Thaupunkt n. d. Klinkerf. Hygrom.: + 7,9. Wasserwärme der Saale: 13, der Unstrut 13–14 Grad.

Wetterber. d. Seewarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola.

19. Aug. 8 Uhr morgens. Einem Gebiet hohen Luftdrucks, das sich über dem südlichen Theile von Mitteleuropa ausgebildet, stand ein solches mit niederem Luftdruck gegenüber, welches sich über den britischen Inseln gebildet hatte. Es dürfte dies veränderliches Wetter zunächst für das nordwestliche Deutschland zur Folge haben. Die Temperatur hatte sich nur wenig verändert, Gewitter kamen vereinzelt vor. Haparanda 748 + 11 Süd leicht Regen, Moskau 753 + 17 Süd still wolkig, Wien 762 + 14 West leicht wolkenlos, Karlsruhe 762 + 15 still wolkenlos.

Nothgedrungene Erwiderung.*

Herr Professor D. Beyschlag verfolgt mich seit geraumer Zeit mit unwahren Beschuldigungen; ich habe dazu immer geschwiegen. Zuletzt hat er sogar falsche Berichte von Zeitungsreportern ohne Prüfung benutzt, um das evangelische Volk gegen das Werk der berliner Stadtmission argwöhnisch zu machen. Als ich vor einigen Wochen nach Halle a/S. zu einem Vortrag eingeladen war, habe ich in der schonendsten Weise die unrichtigen Behauptungen zu widerlegen gesucht und mich dabei, weil unter den Zuhörern viele Studenten waren, jeder Polemik enthalten. Herr Professor D. Beyschlag hat diese Schonung nicht verstanden, sondern in dem letzten Heft der deutschen „Evangelischen Blätter" auf meinen Vortrag mit Angriffen geantwortet, die meinen Charakter und meine evangelische Stellung noch mehr verdächtigen. Ich bin nun, so ungern ich die Kampfesweise des Herrn Beyschlag der Oeffentlichkeit preisgebe, im Interesse der Wahrheit gezwungen, die Behauptungen desselben als völlig unrichtig nachzuweisen. Ohne auf frühere, sehr tadelnswerthe Unrichtigkeiten der Deutsch-Evangelischen Blätter zurückzugreifen, gehe ich nur die Beschuldigungen des Jahres 1881 einzeln durch:

1) Im Februarheft verklagt Herr Professor D. Beyschlag meine Thätigkeit wegen der „Compromittirung des Christenthums, deren sie sich durch Solidarischmachen mit Kreuzzeitungs- und Socialpolitik schuldig gemacht hat." Jeder Kundige weiß, daß die „Kreuzzeitung" der christlich-socialen Bewegung lange Zeit sehr zurückhaltend gegenüberstand und in ihren socialpolitischen Anschauungen andere Wege ging als ich. Diese Anklage ist durchaus unwahr.

2) In dem Maiheft beschuldigt mich Hr. Prof. D. Beyschlag in folgender Weise: „Wenn der Redner in seinen Ansprüchen fordert, der Staat solle dem katholisch-confessionellen Bewußtsein gerecht werden, so kann eine solche Forderung in dieser Allgemeinheit und gegensätzlichen Beziehung gegen die neuere preußische Gesetzgebung nur aussprechen, wer von der tiefen Unverträglichkeit des modernen Katholicismus mit unserem deutschen Volksthum und Staatsleben und von der ruinirenden Macht des Romanismus für Volksthum und Staatsleben überhaupt keine Ahnung hat." Ich weiß nicht, wo mein Ankläger diese meine angebliche Aeußerung „der Staat solle dem katholisch-confessionellen Bewußtsein gerecht werden" gelesen hat; ich glaube sie niemals gethan zu haben; jedenfalls ist meine Anschauung die, daß der moderne Staat wohl dem Bedürfniß der Katholiken, aber nicht dem katholisch-confessionellen Bewußtsein von heute gerecht werden kann. Bis dahin, daß mein Ankläger mir jene Aeußerung nachweist, behaupte ich: diese Anklage ist unwahr.

3) Nach dem Juliheft der „D. Ev. Blätter" soll ich auf der berliner Pastoral-Conferenz gesagt haben: „Nur in der Rechtgläubigkeit liegt die Berechtigung." Allerdings hat irgend ein Bericht, wie Herr Beyschlag schreibt, diese Mittheilung gebracht. Aber es gehört doch eine große Unbesonnenheit dazu, auf Grund von einseitigen, wahrscheinlich jüdischen Reporterberichten in einem theologischen Blatt Anklagen zu formuliren. Jedenfalls beruht der Bericht, was jenen Satz anbetrifft, auf Irrthum; ich habe denselben nicht ausgesprochen. Auch diese Anklage ist unwahr.

4) Im Augustheft, das eben erschienen ist, fragt der Herausgeber der „D. Ev. Blätter," um seine unbrüderliche und unbegründete Verdächtigung der Berliner Stadtmission zu begründen: Ist es wahr, was die Post unlängst aus Herrn Stöckers eigenem Munde berichtete, daß er durch seine Stadtmissionare den „Reichsboten" in Berlin empfehlen läßt? — Ich kann darauf mit einem vollen und runden „Nein" antworten. Den Stadtmissionaren ist jede politische, auch social- und kirchenpolitische Agitation untersagt, ja ich selbst habe dies oft genug ausgesprochen. Das Blatt, welches die Stadtmission berufsmäßig verbreitet, ist das „Berliner Sonntagsblatt." Aber gewiß geschieht es nicht selten, daß ein Stadtmissionar aus einer Berliner Familie irgend ein gottloses Organ zu entfernen sucht und statt dessen den „Reichsboten" oder ein gleichartiges Blatt empfiehlt. Einen solchen Fall, wo das „Tageblatt" dem „Reichsboten" Platz machte, habe ich auf der Pastoralconferenz erzählt und als meine Ueberzeugung, welche die aller verständigen Christen ist, ausgesprochen, daß es nothwendig sei, die gottlose politische Presse zu bekämpfen und an ihrer Stelle gute Blätter in die Häuser zu schaffen. Von liberaler Presse habe ich nicht gesprochen, nur von gottloser Presse. — Auch diese Anklage ist unwahr.

5) Ist es wahr — fragt Herr Professor D. Beyschlag — daß Herr Stöcker, wie Herr Majunke in Zeitungen erzählt, diesem ein Wahlbündniß für Berlin zwischen Centrum und Conservativen angetragen hat? Auf die Gewißheit, daß ich diese Frage mit Ja beantworten müsse, baut Herr Beyschlag den schwersten Vorwurf, den des unwürdigen Verhaltens und der Buhlerei um die Bundesgenossenschaft einer Partei, die für den deutschen Protestantismus nur principiellen Haß und Hohn hat. Auch dieser Vorwurf ist völlig unwahr. — In Wahrheit handelt es sich durchaus nicht um ein Parteibündniß, sondern einfach um die Frage, ob in dem Kampfe gegen Fortschritt und Judenthum in Berlin die Katholiken mit den antifortschrittlichen Elementen zusammengehen wollten. Von irgend einem principiellen Compromiß war so wenig die Rede, daß Herr Dr. Majunke selber berichtet — was Herr Beyschlag nicht erwähnt — ich hätte ihm auf seine Anfrage erwidert, „daß ich allerdings nicht der katholischen Kirche zu noch größerer Machtentfaltung, als sie ohnedies schon besitze, verhelfen wolle, daß ich damit nur dem ältesten und gewaltigsten — „heftigsten" hatte ich gesagt — Gegner meiner Kirche Waffen gegen dieselbe auszuliefern würde, daß man ja wohl aber diese allgemeine Principienfrage von den localen Interessen, um die es sich hier ausschließlich handle, verhalten könne." Wenn Herr Beyschlag dies mit erwähnt hätte, so würde jedem Leser die Grundlosigkeit seiner Anklagen sofort eingeleuchtet haben. Denn man müßte doch ein seltsamer Fanatiker sein, um das Zusammengehen mit Katholiken behufs der Wahl überhaupt zu verdammen. Herr Beyschlag könnte mir höchstens vorwerfen, daß ich, wie Herr Dr. Majunke schreibt, einem Berliner Wahlkreis einen Centrumscandidaten angeboten hätte. Aber abgesehen davon, daß es sich lediglich um Vorbesprechungen handelte, daß ich gar kein Mandat zu vergeben hatte und im Auftrage der conservativen Partei nicht handelte, habe ich von einem Centrumscandidaten im Allgemeinen nicht gesprochen. Ich habe, wie ich mich genau erinnere, das Wort „Katholik" gebraucht und zuerst einen katholischen Arbeiter erwähnt, der in Berlin aufgestellt werden könnte. Aber ich habe — und dies hat Herr Dr. Majunke nicht erwähnt — immer und überall nur so von dieser ganzen Sache gesprochen, daß auch die Freiconservativen und Nationalliberalen von der Richtung Treitschke's in diese locale Combination mit hineingezogen würden, und daß man die Candidatur des Prof. v. Treitschke als eines Repräsentanten dieser Partei proclamiren solle. Ich meine, daß hierdurch mein Plan jeden Beigeschmack eines conservativ-clerikalen Bündnisses völlig verliert. Allerdings stehe ich so — und ich will dies rückhaltlos aussprechen — daß ich für die socialpolitische Reform eine Zurückstellung der confessionellen Streitigkeiten für wünschenswerth und für möglich halte. Ich sehe nicht ein, wie man erspriießliche Reichspolitik treiben will, ohne sich mit den Katholiken, die doch nun einmal ⅓ der deutschen Bevölkerung bilden, in Verbindung zu setzen. In Berlin haben wir den Nutzen eines solchen Zusammengehens erfahren; Herr Straßmann ist bei der Stadtverordnetenwahl nur dadurch unterlegen. Der Abg. Cremer hat der guten Sache in Berlin werthvolle Dienste geleistet. Ist er als Reichstagscandidat aufgestellt, so dürfte, glaube ich, auch ein gläubiger Protestant mit einem Manne zusammen arbeiten, der freilich offen und ehrlich die Beendigung des Culturkampfs fordert, aber eben so frank und frei erklärt, daß dabei die Autorität des Staates in keiner Weise leiden dürfe. Einer solchen Erklärung kann sich ein conservativer Politiker nur freuen; Herr Dr. Majunke würde dieselbe vielleicht nicht abgegen, aber er würde auch in Berlin in keinem Wahlkreise aufgestellt werden können.

Die mancherlei schiefen Urtheile und entstellten Thatsachen, welche Herr Prof. Dr. Beyschlag über Veranlassung und Verlauf meines Vortrags in Halle a. S. bringt, werde ich gleichfalls widerlegen, wenn er erst den Beweis geliefert haben wird, daß er unwahre Behauptungen, die er zur Herabsetzung eines Gegners veröffentlicht hat, widerrufen kann.

Berlin, 17. August 1881. Hofprediger Stöcker.

* Auf den Artikel des Herrn Prof. D. Beyschlag im Augustheft d. J. der „Deutsch-Evang. Bl." — Hofprediger Stöcker in Halle — der auch in unserem Blatte (s. Nr. 186) abgedruckt worden ist, hat Herr Hofprediger Stöcker in der neuesten Nummer des „Reichsboten" mit obiger „Nothgedrungenen Erwiderung" geantwortet. Wir halten es für geboten, auch dieses Schriftstück zum Abdruck zu bringen. Die Red.

Provinzial-Nachrichten.

□ **Aus dem Wahlkreise Halberstadt-Oschersleben-Wernigerode,** 19. Aug. Einem Beschlusse der Vorstände der zu Oschersleben, Wernigerode und Halberstadt bestehenden nationalliberalen Vereine zufolge, welche eine gemeinschaftliche Sitzung am gestrigen Tage auf dem Bahnhofe zu Halberstadt abgehalten haben, wird die Wiederwahl des bisherigen, langjährigen Vertreters des Wahlkreises, des Herrn Staatsministers a. D. v. Bernuth allen liberalen Wählern des Wahlkreises empfohlen werden.

—r. **Weißenfels,** 19. Aug. Gestern wurde hier die vom Cultusminister angeordnete Seminar-Conferenz durch den Seminar-Direktor Bethe von hier feierlich eröffnet. Es waren aus dem hiesigen und verschiedenen Nachbarkreisen etwa 500 Geistliche und Lehrer erschienen. Herr Bethe sprach mit beredter Zunge über: „die Volksschule und die nationale Bildung". Mit der Conferenz war eine Lehrmittel-Ausstellung verbunden. Nachmittags 5 Uhr fand in der Stadtkirche ein geistliches Concert unter Mitwirkung des Seminar-Chors statt. — Bei dem mit heute beendeten Mannschießen errang der Tapezierer Beck die Königswürde. — Heute Mittag machte der Oberpräsident v. Wolff unserer Stadt einen Besuch.

—md **Kalbe a. S.,** 19. Aug. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde unser bisheriger Bürgermeister Herr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18810821016/fragment/page=0002

Biermann, dessen gegenwärtige Amtsperiode am 28. April 1882 endet, mittelst Stimmzettel unter denselben Bedingungen wie bisher auf weitere 12 Jahre mit 17 gegen 4 Stimmen wiedergewählt. — Gestern und heute feiert die hiesige uniformirte Schützengilde ihr diesjähriges Fest (Königsschießen). Als Schützenkönig wurde Herr Fischmeyer eingeführt.

△ **Torgau,** 19. Aug. Das hier garnisonirende 4. Thür. Inf.-Regiment Nr. 72 rückte heute früh um 6 Uhr unter den erhebenden Klängen der Regimentsmusik heiter und wohlgemuth zum Manöver aus. Es marschirt über Eilenburg, Leipzig, Lützen, Weißenfels in 4 Märschen zunächst nach Naumburg, wo es den 22. d. Mts. entrifft und bis zum 5. Septbr. verbleibt. Während dieser Zeit finden dort die Exercitien im Regiments- und Brigadeverbande statt. Von hier aus zieht sich das Manöver über Laucha, Nebra, Querfurt nach Eisleben. Am 18. Septbr. kehrt das Regiment von Eisleben aus per Bahn hierher zurück, am 19. Septbr. findet die Entlassung der Reserven statt.

— In Magdeburg ist die Anlage zweier neuen Straßenbahnlinien geplant, auf welchen als bewegende Kraft die Electricität angewendet werden soll. Nur im Falle unbesiegbarer Hindernisse will man auf Pferde zurückgreifen. Es würde dies der erste Fall sein, daß die Electricität zum practischen Bahnbetriebe angewendet würde.

— Die vor einigen Tagen dem Handarbeiter Klee in Merseburg geborenen Drillinge sind, dem „Corresp." zufolge, wieder verschieden.

— Am 16. d. wurde der vor einiger Zeit aus dem Gefängnisse zu Eisleben entsprungene Verbrecher Richard Walther aus Blankenheim nach kurzer Gegenwehr auf dem Marktplatze zu Sangerhausen von dem Feldwachtmeister verhaftet.

† **Eisenach,** 19. Aug. Am Dienstag passirte ein junger Mann unter eigenthümlichen Umständen unsere Stadt. Derselbe war nämlich eine Wette eingegangen, in anderthalb Tagen mittelst Velociped von Halle nach Bamberg zu fahren. Die Strecke von Halle nach hier hatte derselbe in sechs Stunden — von morgens 6 bis mittags 12 Uhr — zurückgelegt. Nachmittags fuhr der Sportsmann nach Meiningen, wo er übernachten wollte, um andern Tags die Reise bis zur Mittagsstunde nach Bamberg zu vollenden.

Vermischtes.

— [Fürst Bismarck in Kissingen.] Ein Bauunternehmer aus Königsberg, welcher mit dem Fürsten Bismarck gleichzeitig in Kissingen weilte, theilt der „K. H. Z." folgenden Vorfall mit, welcher von der Peinlichkeit, mit welcher während des Aufenthaltes des Reichskanzlers in Kissingen über dessen persönliche Sicherheit gewacht worden ist, ein Beispiel giebt. Der betreffende Herr nahm eines Tages auf dem zu der vom Reichskanzler bewohnten Saline führenden Wege mit einem ausgezogenen Fernrohr die Umgebung in Augenschein, ohne zu ahnen, daß der Fürst grade auf dem Rückwege begriffen sei. Plötzlich sprengte ein bairischer Gendarm an ihn heran und bat ihn, das Fernrohr einzuziehen und die Umschau mit demselben einzustellen, da der Fürst leicht zu der Befürchtung gelangen könne, daß auf ihn mit einer Schußwaffe ang legt werde. Selbstverständlich wurde dieser Bitte sofort nachgekommen.

— [Verlobung.] Ein Sohn des früheren Cultusministers Dr. Falk, Lieutenant v. Falk im Garde-Füsilier-Regiment, hat sich mit einem Fräulein Meta von Lentzke, Tochter der verwittweten Frau Staatsanwalt v. Lentzke, verlobt. Es ist dies der Lieutenant v. Falk, welchem vom Kaiser an Stelle seines Vaters, welcher die ihm zugedachte hohe Auszeichnung für seine Person ablehnte, der Adel verliehen worden ist.

— [Archäologische Funde in Berlin.] Bei den gegenwärtig für den Erweiterungsbau der berliner Börse stattfindenden Erdgrabungen sind während der letzten Wochen eine Reihe archäologisch werthvoller Funde gemacht worden, welche zum Theil auf die prähistorische Zeit Berlins zurückzuführen sein dürften. Es sind in einer Tiefe von 15 20 Fuß unter dem Straßenniveau eine große Anzahl von hölzernen Pfählen und großen Balken resp. Langschwellen aneinandergereiht gefunden worden, die anscheinend von Pfahlbauten aus dem 11. oder 12. Jahrhundert herrühren. Die Hölzer sind noch sehr gut erhalten. Ferner wurden mehrere wohl aus derselben Zeit herrührende Schlösser und eine Scheere, sowie ein irdener Trinkkrug daselbst gefunden, die nach dem Märkischen Museum gebracht worden sind.

— [Electrische Eisenbahnen.] Weiter oben haben wir mitgetheilt, daß auch in Magdeburg die Anlage electrischer Bahnen geplant wird. Es dürfte deshalb einiges über diese neue Anwendung der Electricität besonders interessiren. Die berliner Polytechnische Gesellschaft besichtigte am Donnerstag die electrische Eisenbahn der Herren Siemens & Halske in Lichtenfelde. Im Maschinenhause der Lichterfelder Wasserwerke erläuterte Herr Oberingenieur Frischen die ganze Anlage. Das Princip, das ihr zu Grunde liegt, ist bekannt. Durch Heizen des Kessels der Maschine im Maschinenhaus wird Wärme erzeugt, diese wird in Dampf, der Dampf in Kraft, die Kraft in Electricität und die Electricität wieder in Kraft umgesetzt. Die Electricität ist an sich weiter nichts als das Mittel, die Kraft vom Maschinenhaus zum Wagen zu übertragen, und die electrische Bahn unterscheidet sich von anderen Eisenbahnen eben nur dadurch, daß die Maschine, die die Kraft erzeugt, nicht auf dem Wagen selbst angebracht ist, der Wagen infolge dessen von einer meist bedeutenden Last befreit wird. Die electrische Bahn wird nie die Locomotive ganz ersetzen und soll es auch gar nicht, sie soll nur ein Zwischenglied sein zwischen Eisen- und Pferdebahnen und namentlich überall da eintreten, wo ein Bedürfniß nach schneller Beförderung sich zeigt, ein Eisenbahnbetrieb aber nicht angebracht erscheint. Die electrische Bahn wird für die Pferdebahn nur da einzutreten haben, wo gewisse Verhältnisse vorliegen, wo, z. B. auf der Strecke nach Charlottenburg im Sommer ein außerordentlich großer, im Winter ein schwacher Verkehr ist, was also jetzt im Winter die Pferde nutzlos durchgefüttert werden müssen. Ihr eigentliches Gebiet ist die Hochbahn, die dazu bestimmt ist, innerhalb einer Stadt große Strecken schnell zurücklegen zu können; daneben dürfte sie auch für unterirdische Bahnen willkommen sein. Einen hohen Werth gewinnt die Erfindung dadurch, daß es mit ihrer Hilfe gelingen wird, die Kraft des Wassers zu benutzen, um Lasten auf Eisenbahnen zu bewegen und so einen sehr ökonomischen Betrieb herzustellen. Die ideale Vervollkommnung des electrischen Betriebes wird darin bestehen, daß man lernte, die Electricität auf Flaschen zu ziehen, um sie nach jedem Ort dringen zu können; wenn auch zur Zeit der technischen Ausführung dieser Idee noch Schwierigkeiten entgegenstehen, so ist doch schon jetzt kein sichtbarer Grund mehr vorhanden, der die Unmöglichkeit ergebe. — Was nun speciell den Lichterfelder Betrieb betrifft, so dient als Dampfmaschine eine der 3 in den Wasserwerken vorhandenen Maschinen. Durch sie wird die electrische Maschine in Rotation gesetzt (eine zweite electrische Maschine steht in Reserve), ein paar Drähte führen unterirdisch die Electricität beiden Schienen zu, die so gewissermaßen verlängerte Drähte darstellen. Durch die Schienen wird die Electricität den Rädern des Wagens mitgetheilt, von denen sich wieder Schleiffedern dem Strom der Maschine übertragen, die unter dem Wagen angebracht ist und die dadurch in Thätigkeit kommt und durch Schnüre die Räder in Umdrehung versetzt. Die electrische Maschine verbraucht etwa 8 Pferdekräfte, durch die Umsetzung von Kraft in Strom und Strom in Kraft geht 50 Procent verloren, so daß der Wagen mit etwa 4 Pferdekräften geht. Die Witterung hat nur geringen Einfluß ausgeübt. Bei der für Charlottenburg geplanten Anlage soll der electrische Strom auf hochliegende Seile geführt werden, auf denen der Contactwagen läuft. Der Wagen selbst braucht dann eigentlich gar keine Schienen und es kann so auf jeder guten Chaussee ein electrischer Betrieb ohne Schienen eingerichtet werden.

— [Ein brennender Berg.] Von dem schon vor einiger Zeit erwähnten sog. brennenden Berge bei Remscheid wird durch Augenzeugen eine Katastrophe gemeldet, welche am letzten Donnerstag eingetreten ist. Der Bericht lautet: Als ich heute Morgen in Begleitung mehrerer Herren, zu Wagen von Remscheid nach Solingen fahrend, in die Nähe der brennenden Bodenstelle kam (ca 3—4 Minuten Entfernung), hörten wir deutlich ein Dröhnen des ganzen Bodens in nächster Umgebung. Sämmtliche Insassen des Wagens mußten nun in Folge der Bodenschwankungen und der dadurch entstehenden Unruhe der Pferde aussteigen, da an ein Weiterfahren nicht mehr zu denken war. Während wir uns zu Fuß der gefährdeten Stelle näherten und noch darüber beriethen, ob diese eigenthümliche Erscheinung wohl gefahrdringend sein könnte, öffnete sich plötzlich auf ca. 60 bis 100 Quadratmeter der Boden des häufig erwähnten Berges, große Feuergarben auswerfend. Des dicht daran liegende Wohnhaus der Eheleute Waßmuth war sofort von den Flammen ergriffen und verfank vor unseren Augen in die brennende flüssige Masse. Leider sind mehrere Menschenleben zu beklagen. Nach dem Verschwinden des Hauses konnte man deutlich einzelne Punkte in der Masse erkennen, die dem Feuer in Form flüssiger Ergießungen Nahrung zuzuführen schienen, während sich zu gleicher Zeit ein starker Geruch von Erdöl bemerkbar machte. Nach meiner Ansicht scheint dieses ganze Vorkommniß auf Entzündung der einer Quelle entsteigenden Erdölgase durch den dort abgelagerten noch theilweise brennenden Schutt zurückzuführen zu sein. Wie in der „Köln. Ztg." bereits gemeldet wurde, versuchte man vor einiger Zeit durch hineingeleitetes Wasser das Feuer zu löschen, was jedoch eine sofortige Explosion und Emporwerfen von brennendem Geröll und flüssiger Masse zur Folge hatte. Durch das in den letzten starken Regentagen in beträchtlicher Menge zugeführte Wasser wird wohl das Niveau der Quelle gestiegen und dadurch das Erdöl sich selbst entzündet haben, so daß lediglich diesem Umstande die verhängnißvolle Katastrophe zuzuschreiben ist. Als wir den Ort verließen, brannte die theils gesunkene, theils aufgeworfene Fläche ruhig fort, nur zuweilen durch kleinere Eruptionen unterbrochen.

— [Ein irrsinniger Prinz], dem Vernehmen nach von der Linie Hessen-Philippsthal, besuchte kürzlich wiederholt die Frankfurter Patentausstellung und begrüßte dort auch den Kaiser. Am letzten Montag nun zeigte der Prinz plötzlich Spuren von Geistesstörung, gab sich an der Kasse der Ausstellung für den deutschen Kaiser aus und ernannte den Kassirer zu seinem Finanzminister. Er wurde in die Frankfurter Irrenheilanstalt aufgenommen.

— [Zola beschlagnahmt.] Durch Beschluß des Amtsgerichts zu Posen ist die Beschlagnahme von Emil Zola's Roman „Nana" (Budapest 1881) auf Grund des § 184 des Strafgesetzbuchs, nach welchem der Verbreiter unzüchtiger Schriften mit Geldstrafe bis zu 300 M. oder mit Gefängniß bis zu 6 Monaten bestraft wird, angeordnet worden.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse. 19. August. (Original-Wochenbericht.) Die bestehenden internationalen Haussesonsortien beherrschten in der abgelaufenen Berichtsperiode den Markt, sie gaben dem Verkehre das Gepräge und erzielten Resultate, wie selten zuvor. Einer Lombardhausse folgte eine Hausse in Franzosen, der sich eine stürmische Treiberei in Nordwestbahn-Aktien anreihte. An die Stelle der Werthbemessung auf Grund ziffermäßiger Thatsachen trat die Launenhaftigkeit der Spielenden, die von den genannten Papieren heute das eine, morgen das andere auf den Schild erhoben. Coursesprünge von 8—10 M. an einer Börse standen auf der Tagesordnung; mit vereinten Kräften wirkten die auswärtigen Plätze, das schnell rotirende Rad der Coursmaschinerie in immer lebhaftere Schwingungen zu versetzen. Der Pariser Markt schob den Wiener und dieser trat als Käufer bei uns auf, sobald die Spannkraft nachzulassen drohte. Unter solchen Verhältnissen erfuhren Lombarden bis zum Donnerstag eine Steigerung von 25 M., Franzosen und Nordwestbahn eine solche von 23 resp. 16 Mark. Den Mangel an stichhaltigen Motiven für solch rapide Preiserhöhungen suchte man durch Fictionen zu decken. Für das letztgenannte Effect wurde der abenteuerliche Plan einer Trennung der Elbethalbahnlinie von dem Stammunternehmen wiederum in's Feld geführt, für Franzosen wirkte die bislang der Bestätigung entbehrende Nachricht des gesicherten Anschlusses der Oesterr. Staatsbahn nach dem Orient sowie die erfolgte Ablösung des Restes der Gründerrechte durch ein recht reichlich bemessenes Entgelt. Aus den Einnahmen der Oesterr. Südbahn (Lombarden), welche im laufenden Jahre insgesammt 21,202,559 fl. betragen haben und ein Plus von 1,072,813 fl. gegen die gleiche Periode des Vorjahres aufweisen, glaubte man, eine Dividende für die Actien der Bahn herausrechnen zu dürfen. Daß diese Mehreinnahme gegenüber einem Aktienkapitale von 375 Mill. Franken von sehr geringer Bedeutung ist, wurde geflissentlich übersehen. Die heimischen Papiere waren, da die speculative Thätigkeit von dem Cultus der exotischen Bahnwerthe gänzlich absorbirt wurde, total vernachlässigt, die Umsätze in denselben hielten sich in so bescheidenen Grenzen, wie in den heißesten Tagen des vorigen Monates. Ihre Coursentwicklung gravitirte zudem nach unten, denn sie standen nicht allein unter dem Drucke von Befürchtungen hinsichtlich der demnächstigen Constellation des Geldmarktes, sondern auch unter dem schwerwiegenden Einflusse der socialen Vorgänge in Pommern. Die letzteren verstimmten schon am Dienstag nach Eintreffen der Stettiner Meldungen in so erheblicher Weise, daß die Haussebewegung auf der ganzen Linie zum Stillstande kam und nur durch das kräftige Eingreifen des Auslandes partiell wieder in Fluß gebracht werden konnte. Etwas größerem Interesse begegneten die Russischen Fonds, insbesondere Russische Noten, auf Grund der Personalveränderungen, welche in der Leitung der Russischen Reichsbank stattgefunden haben und als Beginn der ernstlichen Inangriffnahme einer Aufbesserung der Russischen Valutaverhältnisse betrachtet werden. Der Bankenmarkt litt unter ungünstigen Berichten, welche von Wien aus über die in der nächsten Woche zur Publication gelangende Semestralbilanz der Oesterr. Creditanstalt verbreitet wurden und den Halbjahrsgewinn, welcher im Vorjahre 2,920,058 fl. betragen hat, auf nur ca. 3 Mill. fl. beziffersen. Für die inländischen Bahnen fehlte es an Animo, anscheinend hat das unentschiedene Verhalten der Deputation der Bergisch-Märkischen Bahn bezüglich der Verstaatlichungsfrage abkühlend auf die Speculation gewirkt. Nur Thüringer und Oberschlesische, welche fortdauernd mit einem Sagenkreise hinsichtlich regierungsseitiger Ankaufsofferten umgeben werden, konnten ihren vorwöchentlichen Standpunkt gut behaupten. Montanpapiere entbehrten der Regsamkeit, auf dem Rentenmarkte wurden Italiener bevorzugt, während die inländischen Anlagepapiere schwache Haltung documentirten. Die bedeutenden Goldentnahmen aus den Europäischen Hauptbanken bildeten das Thema lebhafter Discussionen in der verflossenen Woche und legten die Befürchtung nahe, daß die Reichsbank, dem Beispiele der Bank von England folgend, zum Schutze ihres Metallbestandes zu einer Erhöhung ihrer Discontorate schreiten könnte. Trotzdem war Geld noch reichlich vorhanden, der Satz für feinste Wechsel hielt sich auf 3½ à 3¾ Proz., zu welchem Preise aber nur wenig Material vorhanden war, für Geld zu Ultimozwecken wurde bis 5¾ Proz. gezahlt. In den beiden letzten Tagen nahm die Thätigkeit der Hausseconsortien wesentlich ab, der hohe Coursstand der favorisirten Papiere reizte zu Realisirungen, welche schließlich eine solche Ausdehnung gewannen, daß die meisten der speculativen Werthe wesentlich unter ihren höchsten Wochenpreis herabgedrückt wurden.

* Frankfurt a/M., 19. Aug. (Telegr.) Der „Frankf. Börsen- und Handelszeitung" zufolge wird die am 30 Sept. stattfindende Generalversammlung der Rhein-Nahe-Bahn darüber beschließen, unter welchen Bedingungen die Kaufverhandlungen mit der Staatsregierung wieder aufgenommen werden sollen.

— Magdeburg-Halberstädter Actien Lit. B. In dem bekannten, von der berliner Firma Keone & Mencke geführten Proceß gegen die Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn wegen der Actien Lit. B. ist seitens des Klägers die Berufung eingelegt worden und ist der erste Termin der zweiten Instanz auf den 15. October in Naumburg festgesetzt worden.

Hallesche Getreide- und Productenbörse.

Bericht des Börsen-Vereins-Seer. Halle, 20. Aug. Preise mit Ausschluß der Courtage. Weizen, 1000 Kilo, fest, alter mittlere Sorten 203—223 M., feinster 231—234 M., neuer 219—223 M., exquisite Waare bis 237 M. bez. Roggen, 1000 Kilo, bis 192 M. bez. Gerste, 1000 Kilo, fest, Landgerste 165—180 M., Chevalier-, 185—195 M., abfallende Sorten billiger. Gerstenmalz, 50 Kilo, 14,25—15 M. Hafer 1000 Kilo, 155—167 M. Hülsenfrüchte, 1000 Kilo, Victoria-Erbsen 230 bis 235 M. Kümmel, 50 K., 25,00—26,00 M. Mais, 1000 K., Donau- 148 M., amerikanischer 150—155 M. Oelsaaten, 1000 K., Raps 258—265 M. ohne Angebot. Stärke, 50 Kilo, 22,75 M. Spiritus, 10,000 Liter-Procent loco unverändert, Kartoffel- 59,80 M., Rüben- 58,30 M. Rüböl, 50 K., 28,00 M. bez. Solaröl, 50 K., 8,50—8,75 M. Malzkeime, 50 Kilo, fremde 5 M., hiesige 5,20—5,50 M. Futtermehl, 50 K., 8,50 M. Alete, Roggen-, 50 K., 6,70—6,80 M. Weizenschaale 5,25 M., Weizengrieskleie 6,25 M. Oelkuchen, 50 Kilo, loco und Termine 7,25—7,40 M.

Bericht von H. Wagner & Sohn. Halle, 20. Aug. Die auswärtigen höheren Berichte für Weizen riefen auch hier eine weitere Steigung der Preise hervor; die übrigen Artikel erfuhren indessen keine Veränderung. Man bezahlte Weizen, 12 Säcke à 55 K. br., 222—240 M., mittlere Waare 204—221 M., geringere 186—203 M. Roggen, 12 Säcke à 84 Kilo br., 153—192 M., Gerste, 12 Säcke à 75 Kilo br., 138—150 M., bessere 153—159 M., feine und Chevaliergerste 162—168 M. exquisite über Notiz. Hafer, 12 Säcke à 50 K br., 102—108 M. Victoria-Erbsen 240 M. geboten. Raps, per 12 Sack à 76 Kilogr. br., 225—231 M. Rübsen, 12 Sack à 76 Kilo, br, 216—222 M. Mais, 1000 Kilo, Donau- 150—154 M., amerikanischer 148 bis 152 M., Lupinen fehlen.

Zuckerbericht. Halle, 19. Aug. Rohzucker. In dieser Woche wurden verschiedene Restläger von Exporteuren zu sehr unregelmäßigen Preisen aus dem Markt genommen und sind die Vorräthe von erstem Product als geräumt zu betrachten. Nachproducte haben ihren Werthstand behauptet und wurden davon 100,000 Kilo = 2000 Ctr. umgesetzt. Krystall-Zucker über 98% —,— M., Kornzucker 97% —,— M., do. 96% 67,50 M., do. 95% —,— M., do. 94% —,— M., Rohzucker 93% —,— M., Nachproducte 94—91% 56,50—52,50 M., do. 90—88% 52,00—48,00 M. Melasse o. T. 9,50 M. Raffinirter Zucker. Bei lebhafterer Nachfrage für Brode sowohl wie gem. Zucker. beschränkte sich der Umsatz auf 50,000 Kilo = 1000 Ctr. gem. Zucker, da das Angebot fast gänzlich mangelte. Raffinade fein ohne Faß —,— M., Melis fein o. F. 81,00 M., do. mittel —,— M., Gemahl. Raffinade I. m. F. —,— M., do. II. m. F. —,— M., Gem. Melis I. m. F. 77,00—76,50 M., do. II. m. F. —,— M. Farin, blond geld m. F. —,— M.

Petroleum. * Bremen, 19. Aug. Nachm. (Telegr.) (Schlußbericht.) Standard white loco 7,30, pr. Septbr. 7,30—7,35, pr. Oct.-Dec. 7,55—7,60, pr. Jan. 7,70. Alles bez. — * Antwerpen, 19. Aug., Nachm. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 19 bez. u. Br., pr. Sept. 19 Br., pr. Sept.-Dec. 19½ Br., pr. Oct.-Dec. 19⅝ bez., 19¾ Br. Steigend. — * Hamburg, 19. Aug. Nachm. (Telegr.) Geschäftslos. Standard white loco 7,40 Br., 7,35 Gd., pr. Aug. 7,40 Gd., pr. Sept.-Dec. 7,50 Gd. — * Stettin, 19. Aug., Nachm. (Telegr.) pr. Herbst 7,70 — Berlin, 19. Aug. Matt. Raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. m. Faß in Posten von 100 Ctr. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis —. per 100 Kilogr. Loco — M., per diesen Monat 23,5 M., per Aug.-Sept —, per Sept.-Oct. 23,5—23,4 bez, per Oct.-Nov. 24 M., per Nov.-Dec. 24,6 bez., per Dec.-Jan. 1882 —, per April-Mai —.

Leipziger Börse vom 19. August.

Zf.	Kgl. Sächs.	M.		Zf.	Kgl. Sächs.	Thlr.	
3	Renten-Anl.	1000	81,35 bz	4	Staatsanl. 1869	100	102,50 bz
3	do.	1000	81,35 bz	4	do. 1870	100	— —
3	do.	500	81,35 G	4	do. 1867 ab. 58	500	102,25 B
3	do.	500	81,25 G	3½	Landrentenbr.	100	95,10 G
	Kgl. Sächs.	Thlr.		4½	Manuf. Gew.	100	103,00 G
3	Staatsanl. 1830	100	98,25 G	4½	do. 1879	100	101,75 G
3	do. 1830	100	98,25 G	5	do. 1873	—	— —
3	do. 1855	100	91,00 G	5	do. Em. 1875	—	105,30 G
4	do. 1847	500	102,00 G	4½	Lpz. Stadtobl. 1868	—	104,00 G
4	do. 1852-68	500	102,25 G	4½	do. 1876	—	106,25 G
4	do. 1869	500	102,25 bz				

Div. 1880.	Eisenb.-St.-Act.		Div. 1880.	Ind.-Act., Pr. u. Stamm-Prior.	
7½/½	Altenburg-Zeitz	152,00 B	14	Cröllm. Papierfabr.	161,00 G
14	Aussig-Teplitz	241,25 G	5	do. Schuldverschr.	104,25 G
7	Böhm. Westb. 5% g.	138,00 bz G	0	Lpz. Malzf. Sckend.	171,75 bz
5,72	Buschtiehrad. Lit. A	123,50 G	7½	Thür. Gasgel. i. Ppz.	122,00 B
1,43	do. - B	79,25 G	7½	do. Stamm-Pr.	128,00 G
4	Dux-Bodenbach	148,00 G	%	Ausl. Eis.-P.-Obl.	
5	Franz-Jos.-B. (5% g.	84,50 G	4½	Aussig-Teplitzer	104,00 G
	Eisenb.-St.-P.-A.		5	Böhm. Nordbahn	86,00 bz G
6½/½	Altenburg.-Zeitz	135,00 B	5	do. Em. 1871	85,70 G
5	Cottbus-Grossenh.	105,50 G	5	Buschtiehr. (B Ndw.	87,60 G
5	Dux-Bodenb. Lit. A.	— —	5	do. Em. 1871	87,25 G
5	do. Lit. B.	— —	5	do. „ 1872	86,50 B
5	Halle-Sor.-Guben	98,00 B	5	Dux-Bodenbach	88,25 G
	Bank-u. Crd.-Act.		5	do. Em. 1871	87,50 B
9	Alg. D. Cr.-A. Lpz.	166,50 bz G	5	do. „ 1874	103,00 B
9	Dresdener Bank	143,10 G	4½	Graz-Köslacher	76,50 G
7½	Leipz. Bank	142,40 bz G	5	do.	82,25 B
5½	do. Cassen-Verein	108,75 G	5	do. Em. v. 1872	82,25 B
8	do. Disc.-Gesellsch.	120,50 B	5	Kaschau-Oderberger	84,50 G
6½	Sächs. Bank	128,00 G	5	Prag-Dux fco. Z.	75,60 bz G
5	Weimar. Bank neue	102,50 G	5	do. II. Em. fco. Z.	75,60 bz G
0	Zwickauer	76,00 G	5	Prag-Tarnau	37,60 G
			5	do. Em. 1870	37,25 G
			5	do. „ 1874	—,—

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle 19 Aug. Ab. Unterb. 1,82. 20. Morg. 1,82.
Trotha 19 Aug. Unterb. 2,12 20. Morg. 2,10.
Calbe, 18. Aug. Oberp. 1,49. Ab. am Brücken-Pegel 0,78.
Unstrut. Artern 19. Aug. Unterp. 0,34.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18810821016/fragment/page=0003

Lampenschirme in allen Mustern zu billigsten Preisen bei **G. E. Krause,** Leipzigerstr. 31, z. Tintenfaß.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin v. G. Schaible, Klausthorstraße 16,
empfiehlt sein größtes Lager in nur guter und moderner Arbeit zum billigsten Preise. Alle von mir gekauften Sachen werden frei ins Haus geliefert.

Capitalien à 4¼ % auszuleihen
auf pupill. Ackerhypoth. in Posten nicht unter 30,000 Mk. Kleinere Beträge u. Stadthypoth. billigst.
Ernst Haassengier, Bankgeschäft.

Vertreter der Firma: N. v. Dreyse. Sömmerda.

Rich. Schröder,
Büchsenmacher,
Halle a. d. S., Graseweg Nr. 23.
Gewehre aller Systeme,
Techings ohne Knall, **Revolver** und **Pistolen. Patronenhülsen und Jagdutensilien** äußerst billig.
Prima **Jagdpulver** und **Genthiner Patent-Schrot.**
Garantie. Reparaturen schleunigst und billig. **Garantie.**

Jagd-Effecten.
Mein Lager von **englischem, französischem** und **rheinischem** feinen, stärksten **Schieß-** und **Sprengpulver, englisches Patent-Schrot** und **Posten,** weiches **Blei,** alle nur möglichen Arten von **Kupfer-** oder **Zündhütchen** mit und ohne Decke von **Dreyse & Collenbusch, Sellier & Bellot, Ladepfropfen** halte den Herren Jagdliebhabern bestens empfohlen.
Ernst Voigt.

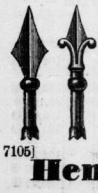
Waffen- und Munitions-Geschäft
von
Emil Schmidt, Büchsenmacher,
Schmeerstraße 24,
empfiehlt zur bevorstehenden Saison **sein Lager von Gewehren aller Systeme, Teschings, Revolver, Pistolen, Munition allen Kalibers** zu billigen Preisen.

Reparaturen und **Umänderungen** prompt und billigst. [8136

Ausverkauf.
Wegen Aufgabe des Geschäfts werden sämmtliche
Gold- und Silberwaaren 2c.
zu und unter dem Einkaufspreise abgegeben.
69. Große Steinstraße Nr. 69.

Zur bevorstehenden Saison
meiner werthen Kundschaft sowie einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mein Putzgeschäft von **alter Markt 21** nach
Schmeerstraße 13
verlege mit dem gütigsten Beachten, daß auch ferner die anerkannt soliden Preise behalten werde und bitte bei Bedarf mich beehren zu wollen.
Achtungsvoll **Emma Pfitzmann.**

Zugleich empfehle reinwollene **Cachemirs, Beige** u. s. w. in allen Farben jeden Auftrag zum Fabrikpreis. Vertreterin für Greiz.



Schlossermeistern
empfehlen bei großer Auswahl und billigsten Preisen:
Pat. Windfang-Thürfedern, Befaßungen, Schlüsselrohre, Drücker in Horn, Bronce, Eisen 2c.
Gitterspitzen, Fischbänder zu Stuben- und Hausthüren,
Holzschrauben, Nieten, Werkzeuge jeder Art unter Garantie
7105]
Hempelmann & Krause,
Kleinschmieden 8.

Feldschmieden von M. 65 an,
Gebläse für Schmiedefeuer statt Blasbälge,
Gusseiserne Schmiedeheerde liefern
G. Schiele & Co., Bockenheim b. Frankfurt a. M.

Lebensversicherungs- u. Ersparniss-Bank in Stuttgart.
Gegründet im Jahre 1854 und auf reiner Gegenseitigkeit beruhend.
Bankfonds ℳ 33,107,900.
Vom Januar bis Ende Juli 1881 hat sich der **Versicherungsstand** gehoben von ℳ 163,836,900 auf ℳ **173,141,000.** Der Zugang an Anträgen erreicht ℳ **16,451,000.**
Die Sterblichkeit ist bis jetzt sehr mäßig.
Nach Abzug der seit 22 Jahren vertheilten Durchschnitts-Dividende berechnet sich die zu leistende Prämie
für eine **Versicherung** von ℳ **1000** auf Lebenszeit

im Beitrittsalter von	25	30	35	40	45	50 Jahren
auf nur ℳ	13,92	15,35	17,22	19,97	24,40	30,39

für eine **Versicherung** von ℳ **1000** zahlbar beim Tode oder spätestens im 65. Jahr

auf nur ℳ	16,53	18,92	22,50	27,77	36,42	51,66

Jede Prämie hat von Anfang an Anspruch auf das höchste Maß von Dividende; aller Gewinn fließt ungeschmälert den Versicherten zu.
Durchschnittlich wurden bis jetzt **37,6%** an die lebenslänglich Versicherten und **40—60%** an die abgekürzt Versicherten auf die gewöhnliche Prämie an Dividende vertheilt.
Sterbefälle werden sofort erledigt.
Statuten, Antragspapiere 2c. sind zu haben bei den Vertretern:
Emil Fleth, General-Agent; Lehrer Winkler und **Agent C. Kysow.**

13. 13.
Julius Bacher
13. Leipzigerstr. 13
empfiehlt
vorzügliche **Strickwolle** per Zollpfund 2,50 in allen möglichen Farben.
Mohairwolle, Lage 0,38.
Zephirwolle, Lage 0,20.
Eingang **wollener Beinlängen** zum Anstricken
in echten Farben. Größte Auswahl **Strümpfe** aller Art für **Kinder, Damen, Herren. Handschuhe, Corsetts, Röcke, Concerttücher, Gesundheitsjacken, Unterhemden, Kleider, Jäckchen, Kleidchen, Schürzen, Mohairtücher, Arbeitshemden, Strumpfbänder** zu bekannten
billigen Preisen.
Wiederverkäufern Rabatt.
13. 13.

Zur **Sedan-Feier!**
Nützliche u. billige **Verloosungs-Gegenstände** zu **Schul- und Kinderfesten** empfiehlt
Albin Hentze, Schmeerstr. 39

Bouquet-Manschetten, Blumentopf-Manschetten
empfiehlt **für Wiederverkäufer** und **im Einzelnen sehr billig**
Albin Hentze, Schmeerstr. 39

R. FRANZKE's
Papierhandlung, Druck- u. Prägeanstalt, Galanterie- u. Lederwaaren-Lager,
seit 1875 **Barfüßerstraße 6a,**
befindet sich jetzt
Poststraße 10.
Patentirte Neuheit: **Heftmaschinen in Taschenformat, ohne Nadel u. Zwirn,** zum Heften von Brochuren, Aktentheilen, Notizblättern, Pandektenheften. Zusammenfügen von Pappen und Brettchen, Zeug- und Tuchproben, Herstellung von Pappkästen u. Taschen 2c. 2c. bis zur Stärke eines Centimeter.

Handels-Lehr-Anstalt
gr. Ulrichsstraße 56, II.
Unterricht in allen Handelsfächern, Rechnen, Schönschr., Orthogr. u. Deutsch. Für Theilnehm Engl. od. Franz. gratis

6. Leipzigerstrasse 6.
dem „goldenen Löwen" gegenüber,
stellt jetzt folgende **Kleiderstoffe,** sowie
Leinen- und Baumwollwaaren
zum Ausverkauf:
8/4 **schwarze Cachemires,** Berl. Elle 80, 90—100 ₰
8/4 **farbige Cachemires,** Berl. Elle 85 und 90 ₰.
Prachtvolle # Matelassés, Berl. Elle 30, 40 und 50 ₰.
Doppel-Lustres in allen Farben, Berl. Elle 25 und 30 ₰.
Reinwollene Beiges in eleg. Farben, Berl. Elle 36 und 40 ₰.
Elegante hellfarbige Sommerstoffe, Berl. Elle 25 und 30 ₰.
Engl. gestreifte Mohairs, prima, Berl. Elle 30 ₰.
Schwere carrirte Kleiderwarps, Berl. Elle 20 ₰.
Ein Posten **Barèges** und **Lenos,** Berl. Elle 20 und 25 ₰.
Ein Posten **Jaconets** und **Organdys,** Berl. Elle 20 und 25 ₰.
Ein Posten **schwerste carrirte Tartans,** Berl. Elle 35 ₰.
8/4 **schwere # Plaidstoffe,** Berl. Elle 55 und 60 ₰.
Roben knappen Maaßes und Reste,
Berl. Elle 20, 25 und 30 ₰.
Leinen- u. Baumwollwaaren auffallend billig:
6/4 **Hemden-Doublas,** Berl. Elle 20, 25 u. 30 ₰.
6/4 **Shirtings** und **Chiffons,** fein, ohne Appretur, Berl. Elle 15, 20, 25 u. 30 ₰.
6/4 **Façonnés, Piqués, Satins 2c.,** Berl. Elle 25 u. 30 ₰.
5/4 **Halbleinen** in guter Qualität, Berl. Elle 23 u. 25 ₰.
5/4 **schwere Kernleinwand,** Berl. Elle 30 ₰.
6/4 **Prima Hausmacherleinen,** Berl. Elle 35 u. 40 ₰.
Reinleinene Küchenhandtücher, Berl. Elle 10, 15 u. 20 ₰.
Weiße Drell- und Damasthandtücher, Berl. Elle 20, 25 und 30 ₰.
6/4 **carrirte Bettzeuge,** Berl. Elle 20, 25 u. 30 ₰.
Gestreifte Federleinen und **Inlets,** Berl. Elle 20 ₰.
Elsässer bedr. Cattune, echtfarbig, Berl. Elle 18 ₰.
Elsässer Piqués und **Croisés,** Berl. Elle 30 ₰.
Echtfarbige Blaudrucks, Berl. Elle 27 ₰.
Garantirt echtfarbige Schürzenleinen, Berl. Elle 28 ₰.
Drells zu Matratzen und Unterbetten, 8/4 breit, 70 ₰.
Ein Posten **weiße Gardinen,** Berl. Elle 20, 23, 25 ₰.
Ein Posten **Läuferstoffe,** Berl. Elle 30, 35, 40 ₰. [8140
Elsässer Möbelstoffe, Berl Elle 20, 25 30 ₰.
Ein Posten hochelegante gestickte
Tisch- und Sophadecken
statt 5 Mk. nur 1 Mk.
Weisse u. rothe Bettdecken
Stück 17½, 20 u. 25 Sgr.

Conservativer Verein f. Halle u. d Saalkreis.
Versammlung
Mittwoch den 24. August cr. Nachm. 4½ Uhr im Gasthofe „zum schwarzen Adler" in Löbejün.
Vortrag des **Herrn Director Dr. Frick** über:
„Die Grundgedanken der Bismarck'schen Reform-Politik."
Indem wir unsere verehrten Mitglieder von Stadt und Land um zahlreiche Betheiligung bitten, laden wir Freunde und Alle, die Interesse für die conservative Sache haben, gleichfalls ganz ergebenst ein.
Der Vorstand.
Dr. Frick-Halle. Zimmermann-Lochau.

Ich verreise für einige Wochen; Herr Dr. Pott wird die Güte haben mich zu vertreten. [8131
Dr. B. Küssner,
prakt. Arzt u. Privatdozent.

Steuer-Erlaß!
Die Welt wird schöner mit jedem Tag. —
Schon sind wir ledig der Steuerplag'
Für Juli, August, September;
Drei volle Monat ward uns Erlaß!
Nun wand're, Gurke, in's Essigfaß —
Die Welt wird zempe und zemper.
Und kriegen wir erst das Monopol —
Wie gesund das ist, was meint ihr wohl? —
Dann kann man sich gratuliren:
Dann spart man heidenmäßig viel Geld
Und geht als Geschwollner durch die Welt
Mit vollen Taschen spazieren.
Wenn das so fortgeht mit dem Erlaß,
Dann weiß man zuletzt gar nicht mehr, was
Mit all dem Geld man soll machen;
Flugs wendet Euch an die **Commandit,**
Die **„Rathhausgasse 16"** noch blüht!
Da giebt es viel schöne Sachen:

Oberhemden
nach eigenem prämiirten System mit 3facher Brust von 2,25 an. Herren-Kragen 3fach in den neuesten gest. Facons ½ Dtzd. von 1,50 an. Herren-Stulpen Paar von 15 ₰. an. Herren-Cravatten von 10 ₰. an.
Gesundheitshemden in Filet, Merino, Bigogne und Wolle von 90 ₰. an.
Jubeltücher, ½ Dtzd. nur 30 ₰. Percalinetücher ½ Dtzd. nur 45 ₰. Engl. gesäumte Battisttücher ½ Dtzd. nur 90 ₰.
Reinleinene Taschentücher ½ Dtzd. nur 1,25.
Größte reinleinene Taschentücher ½ Dtzd. nur 1,50. Bunte Herren-Taschentücher ¼ Dtzd. nur 75 ₰. Feinste Schweizer Foulards-Tücher ¼ Dtzd. nur 1 ℳ. Weiße irische Taschentücher ½ Dtzd. nur 60 ₰. Seifenlappen, sehr praktisch ¼ Dtzd. nur 50 ₰. Waffel-Staubtücher ¼ Dtzd. nur 50 ₰.
Patent-Scheuerlappen Stück nur 25 ₰.
Gestickte Kindertrausen ¼ Dtzd. von 25 ₰. an. Kinderlätzchen von 10 ₰. an. Kinderschürzen in großer Auswahl von 20 ₰. an. Damen-Kragen in den neuesten gest Facons von 15 ₰. an. Rüschen, Meter von 10 ₰. an bis zu den feinsten Meter 60 ₰. Seidene Schleifen und Lavakier von 20 ₰. an.
Augusta-Haubchen nur 35 ₰.
Große Wirthschaftsschürzen nur 30 ₰. Doppelt gedruckte Wirthschaftsschürzen nur 50 und 60 ₰. Die besten leinenen gedruckten Wirthschaftsschürzen 80 ₰. Gestreifte Damen-Unterröcke nur 1 ℳ. Percal-Morgenröcke von 1,75 an, fertige Kinderkleidchen in Percal, Piqué und Leinen von 40 ₰. an.
Panzer-Corsetts
in großart g schöner Form von 60 ₰. an. Erstlings-Hemden von 25 ₰. Knaben- und Mädchen-Hemden von 50 ₰. an. Kinderhöschen mit Spitzenbesatz von 35 ₰. an. Große weite Damenhemden von 1 ℳ bis 1,75. Herren-Hemden von 1,25—2 ℳ. Damen-Hosen mit Spitzenansatz von 85 ₰. an. Negligé-Jacken mit Spitzen garnirt von 1 ℳ an. Weiße Damenröcken mit Säumchen von 1 ℳ. an.
Gardinen
in Mull, Zwirn und Tüll von 20 ₰. an. Große Waffel-Bettdecken mit langen Franzen von 1,75 an. Damast-Tischdecken von 1,75 an. Damast-Tischtücher Stück von 1 ℳ an. Damast-Servietten ½ Dtzd. nur 2,25.
Abgepaßte leinene Handtücher Dtzd. nur 2,25.
Weißleinene Stuben-Handtücher Dtzd. nur 4,50. Gerstenkorn-Handtücher Dtzd. nur 5,50. Die schwersten prima prima Zwirn-Drell-Handtücher sehr billig. Weißleinene Wischtücher m. Rand Dtzd. nur 3,50. Schwerste reinleinene Rolltücher nur 1,25, 1,50.
Rathhausgasse 16
im Stiftshause,
Fenchel's
Berliner Commandit-Geschäft.
Nichtconvenirendes wird umgetauscht. Aufträge nach Außerhalb werden sofort effectuirt. [8159
Wiederverkäufer Rabatt.

Neue Möbel.
Sopha, Sekretäre, Vertikos, Tische, Stühle, Schränke Bettst. u. Matratzen verk. billig **kleine Klausstraße 5.**

Ein **Schäferhund** entlaufen, schwarz aussehend, weiße Halskrause u. Schwanzspitze u. gelbe Backen. Gegen Belohnung abzugeben bei **Pinkert,** Lauchstädt. Vor Ankauf wird gewarnt.

Für den Inseratentheil verantwortlich
W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18810821016/fragment/page=0004